6. Lokale Bildungskonferenz für die Region SASEL und WELLINGSBÜTTEL

Datum der LBK:	Di., den 24.02.2015, 17.00-20.00 Uhr	Protokoll vom 23.03.2014
Sitzungsort:	Aula der Irena-Sendler-Schule, Am Pfeilshof 20, 22393 Hamburg	Anita Hüseman * Moderation – Weiterbildung – Unternehmenstheater
Protokollant/in:	Anton Leontjev	ReferentInnen: • **Gabriele Fuhrmann**, Bezirksamt Wandsbek, Koordinatorin für Kinderschutz • **Ute Kuleisa-Binge**, „Anwältin des Kindes“ / Sasel • **Martina Löscher**, Leitung ReBBZ Wandsbek-Nord • **Wolfgang Rammonat**, bürgernaher Beamter / Sasel • **Barbara Wehrmeyer**, Bezirksamt Wandsbek, Fachamt für Gesundheit, Jugendpsychiatrischer Dienst
Verteiler:	alle Teilnehmenden, Steuerungsgruppe Wandsbek, weitere VertreterInnen des Bezirksamts Wandsbek	
	Thema: „Kindeswohl zwischen Privatsphäre und unserer Verantwortung“	
Begrüßung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer **Einstimmung aus das Thema**	Frau Hüseman begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 6. Lokalen Bildungskonferenz für die Region Sasel und Wellingsbüttel, erklärt die Themenwahl und stellt die Koordinatoren und die Vorbereitungsgruppe vor. Anschließend erläutert sie den Ablauf der Konferenz, deren Schwerpunkt auf dem Thema Kindeswohlgefährung liegt. Als Warm-up findet ein zweiminütiger Austausch in Zweier-Gruppen mit der Leitfrage statt: „**Welche Berührungspunkte habe ich mit dem Thema Kindeswohl? Was interessiert mich? Was bewegt mich (arbeitsmäßig wie privat) in diesem Bereich? Warum hat mich das Thema der heutigen Veranstaltung angesprochen?**“	
Vorstellung der Referent/-innen	Frau Hüseman moderiert die Expertenrunde an und bittet die anwesenden Expertinnen und Experten, sich und ihr Arbeitsfeld kurz vorzustellen und den Bezug zum Thema Kindeswohlgefährdung mit einigen wenigen Worten zu umreißen.	

Gesprächsrunde / Fragen aus dem Publikum	An der Expertenrunde nehmen teil:
	
	• **Gabriele Fuhrmann**, Bezirksamt Wandsbek, Koordinatorin für Kinderschutz (**Kontaktdaten siehe unten**)
	• **Ute Kuleisa-Binge**, „Anwältin des Kindes“. Mediatorin / Sasel, **Email**: Bingekollegen@gmx.de
	• **Martina Löscher**, Leitung ReBBZ Wandsbek-Nord, **Email**: Martina.Loescher@bsb.hamburg.de
	• **Wolfgang Rammonat**, bürgernaher Beamter / Sasel, **Email**: Wolfgang.Rammonat@polizei.hamburg.de
	• **Barbara Wehrmeyer**, Bezirksamt Wandsbek, Fachamt für Gesundheit, Jugendpsychiatrischer Dienst, **Email**: Barbara.Wehrmeyer@wandsbek.hamburg.de
	
	Nach der Vorstellung der ReferentInnen gehen sie auf die Fragen von Frau Hüseman ein und stellen sich Fragen aus dem Publikum. Es entspinnt sich eine lebhafte Diskussion, in deren Verlauf u.a. folgende Themenkomplexe angeschnitten und besprochen werden:
	
	- Was ist mit dem Begriff Kindeswohlgefährdung eigentlich gemeint? Es werden unterschiedliche Formen von Kindeswohlgefährdung unterschieden: u.a. psychische (z.B. Demütigungen, Mobbing), körperliche (z.B. Schläge), sexueller Missbrauch (schwer nachweisbar), Vernachlässigung (wo ist die genaue Grenze?), häusliche Gewalt oder Erkrankung der Eltern (Überforderung für das Kind, das es miterleben muss).
	
	- Es wird der konkrete Auftrag der jeweiligen, an der Expertenrunde beteiligten Institutionen genauer vorgestellt, z.B.:
	  • Bundeskinderschutz-Gesetz (als oberste Richtlinie in Deutschland)
	  • Jugendamt/ASD: staatliches Wächteramt gem. § 6 GG und § 8a SGB VIII „höchster Schutzauftrag“
	  • freie Träger (SGB VIII): Schutzauftrag gem. §8a SGB VIII nehmen gemeinsam mit „Insoweit erfahrener Fachkraft“ Einschätzungen zur Gefährdung von Kindern und Jugendlichen vor
	  • Lehrerschaft Anspruch auf Fachberatung sowie Befugnis, sich – möglichst mit dem Einverständnis der Eltern – an das Jugendamt zu wenden)
	  • Fachberatung (unterschiedliche Stellen, Einrichtungen und Träger, auch anonym)
	
	Im Bezirksamt Wandsbek ist Frau Fuhrmann für den Bereich der Koordination des Kindesschutzes zuständig und steht bei Fragen und zwecks (Verweis-)Beratung gern zur Verfügung: **Tel.**: (040) 428 81-3256, **Email**: Gabriele.Fuhrmann@wandsbek.hamburg.de

- Es werden die exemplarischen idealtypischen Abläufe im Falle einer Kindeswohlgefährdungsmeldung skizziert:

Schule (Vermutung) → ReBBZ (Anfrage wird gestartet) → Klärung des Sachverhaltes

- **Wichtige Punkte**:
    - Eltern (wenn es die Situation erlaubt und Kinder dadurch nicht zusätzlich gefährdet werden) möglichst ins Boot holen
    - Überlegen, ob eine Mitteilung zu einer Kindeswohlgefährdung an den ASD nötig ist
    - Mit betroffenen Kindern / Minderjährigen offen und behutsam umgehen, sie immer einbeziehen und über die bevorstehenden Schritte im Vorwege informieren, deren Vertrauen nicht verspielen oder überstrapazieren, gemeinsam schauen, wie sich die Situation verändern lässt.

- **Polizei**: verfügt über einen Kriterienkatalog. Einschaltung der Landespräventionsstelle für Beziehungsgewalt möglich. 80% der Meldungen mit einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung an den ASD erfolgt von der Polizei.

- **Jugendamt als Damoklesschwert**: Hürdenschwelle ist tatsächlich groß, das erschwert die Arbeit. Wichtig: sich über den genauen Auftrag des Jugendamtes informieren. Sollte es bereits schlechte Erfahrungen gegeben haben → Gespräche suchen, um einen besseren Umgang zu etablieren.

- Leider ist im **ASD-Bereich** (hier speziell: im zuständigen ASD Alstertal) eine hohe Fluktuation und hohe Überlastung zu verzeichnen. Dennoch scheint sich die Lage allmählich zu bessern (u.a. durch die Nachbesetzung vakanter Stellen).

- **Wie geht man mit dem subjektiven Gefühl um, „Denunziant“ zu sein?** Dabei kommt es auf die konkrete Situation an. Eine richtige Zuordnung erscheint wichtig. „Was wäre, wenn“-Geschichten durchspielen, sich beratende Unterstützung bei Kollegen holen.

- Was tun, wenn infolge eines Vorab-Gesprächs mit den Eltern das Kind in der Kita plötzlich abgemeldet wird und die Familie untertaucht? → Fachberatung in Anspruch nehmen, sich im Team kurzschließen. Bei einer komplett verfahrenen Lage → ggf. anonyme Meldung an den ASD (durch die KiTa). Nächster Schritt im ASD:

	Eischätzung, Bewertung, Infos sammeln, Vorgeschichte recherchieren. - Auf akute (blaue Flecke, Verbrennungen usw.) und umgekehrt chronische (immer zu spät im Unterricht, schlecht/unpassend gekleidet) Anzeichen einer Kindeswohlgefährdungssituation achten und richtig interpretieren. - Die Möglichkeit eines Runden Tisches / einer Sondierung der Situation in Anspruch nehmen. Von Fortbildungen im Bereich Kindesschutz Gebrauch machen (Frau Fuhrmann berät gern dazu!). - Anlaufstelle in Sasel für Kinder und deren Eltern: **Elternschule in Poppenbüttel** - Kürzung der HzE-Mittel als ein klares negatives Zeichen. Politisch aktiv werden. - Beim Verdacht auf sexuellen Missbrauch → langsames, aber konsequentes Vorgehen (wg. Schwere der Beschuldigungen) empfohlen. Die Symptomatik ist unterschiedlich und kann auch täuschen. Keine voreiligen Schlüsse und Vorverurteilungen. Ruhe bewahren, Einschätzung im Team, nicht allein vornehmen, sich dabei fachlich beraten lassen → z.B. **Kinderkompetenzzentrum im UKE**, funktioniert auch via Email und mit zugeschickten Bildern, die von Fachleuten analysiert und bewertet werden. - Wichtig erscheint ein eigenes Netzwerk, an das man sich wenden kann und mit dem man im ständigen Kontakt ist / sein soll. Jedoch sind datenrechtliche Bestimmungen zu beachten. Bei jedem Fall sollen Grenzen genannt werden. Kein Kind darf allein gelassen werden. Bei Bedarf sollen alle notwendigen Schritte gemeinsam mit dem Kind eingeleitet und unternommen werden (Behördengänge usw.).
Pause	Pause mit Imbiss und intensivem Austausch
Beispiele guter Zusammenarbeit / Wie Vernetzung Kindern zugute kommen kann	Zu Beginn wird ein großer Stuhlkreis gebildet, so dass sich wiederum kleinere Gruppen formieren, jedoch unter Voraussetzung, dass sie aus Personen, die sich nicht kennen bzw. noch keinen Kontakt zueinander haben, bestehen. Nachdem sich mehrere Vierer-Gruppen zusammengefunden haben, tauschen sie sich aus: - Vorstellung der TN - Welche Erfahrungen haben wir im Bereich der Kindeswohlgefährdung / Vernetzung in diesem Arbeitsfeld

	bislang gemacht? - Beispiele guter Praxis werden benannt. Danach werden die Beispiele guter Praxis im Plenum zusammengetragen und kurz vorgestellt: - Gelungene, seit Jahren reibungslos funktionierende **Zusammenarbeit an der Irena-Sendler-Schule** zwischen Lehrern, Beratungsdienst, kleineren Netzwerken, Jobpatendienst in Sasel. - Vertrauensbildende Maßnahmen zwischen Netzwerken - Wie entsteht ein Netzwerk, wie kann man das befördern? • miteinander reden • relativ früh anfangen • Klinken putzen, sich vorstellen, Überzeugungsarbeit leisten • Elternabende, weitere Veranstaltungen (wie z.B. Bildungskonferenzen in der Region) nutzen • Beispiele aus anderen Stadtteile / Bezirken heranziehen • Persönliche Situation berücksichtigen - Weiteres positives Beispiel: **Format der Lokalen Bildungskonferenz in Sasel/Wellingsbüttel**. Dabei wäre zu berücksichtigen (im Hinblick auf die Weiterbearbeitung des Themas Kindeswohlgefährdung): • Frage der Prävention • Umfeld sensibilisieren • Transport des Themas in die Einrichtungen • Wie gehen die Opfer damit um? • Kindesentwicklung im Auge behalten
Aus- und Rückblick. LBK-Erfolgsgeschichten	Nach der erfolgten Konkretisierungsphase werden die vorläufigen Ergebnisse im Plenum zusammengetragen. Die Anwesenden haben die Möglichkeit, sich zu Verlauf und Ergebnissen der Bildungskonferenz zu äußern. Als Erstes wird aber auf die letzte **Lokale Bildungskonferenz im Dezember 2014** (LBK Spezial zum Übergang KiTa-Grundschule) zurückgeschaut. Frau Dannat-Kern stellt deren Ablauf und Ergebnisse kurz vor. Von den Anwesenden wird auf die Effizienz dieser LBK Spezial, ihren konkreten Charakter und konkrete Rücksprachen, die sich aus der Veranstaltung ergeben haben, hingewiesen.

	Des Weiteren wird auf die vorvergangene **Lokale Bildungskonferenz in der Region im Mai 2014** eingegangen. Einer der TOPs war damals der Vorschlag, gemeinsam Wege zu finden, die Aula der Irena-Sendler-Schule als Raum für kulturelle Veranstaltungen zu erhalten. Ergebnis ist, so Herr Boltes vom Sasel-Haus und Herr Freitag, stellvert. Leiter der ISS, dass, angestoßen durch die LBK, eine Kooperation zwischen der Irena-Sendler-Schule und dem Sasel-Haus entstanden ist. Das Sasel-Haus engagiert sich fortan für den Erhalt der Aula. **Ab April 2015** wird diese mit regelmäßigen interessanten Veranstaltungen bespielt. Der Auftakt wird mit dem Auftritt eines bekannten Hamburger Artisten, voraussichtlich für den **18. und 19. April** geplant, eingeleitet. Dies ist eine konkretes, dem ganzen Stadtteil zugutekommendes Ergebnis einer Lokalen Bildungskonferenz, welches sehr zu begrüßen ist. In Bezug auf die heutige Veranstaltung wird Folgendes betont: - Das Thema sei gut und passend gewählt, die Arbeit der heutigen Bildungskonferenz effektiv verlaufen. Eine Fortsetzung sei erwünscht. - Eine solche Bildungskonferenz zu einem aktuellen, für den Stadtteil wichtigen Thema sei ein Grund, warum man zusammenkomme. - Die Veranstaltung sei u.a. z.B. für die KiTas, die ein KiTa-Kindesschutzkonzept bis Ende Mai zu entwickeln hätten, sehr willkommen. - Input dieser Bildungskonferenz sowie die stattgefundene Vernetzung sei enorm wichtig. - Die VertreterInnen des Bezirks-Elternausschusses (BEA) würden gern wiederkommen, um die Sicht der Eltern in die Diskussion reinzubringen. - Dank an alle TN für großes Engagement sowie – ganz speziell an Frau Stöhr von der ISS und ihre Schützlinge – für ein hervorragendes, abwechslungsreiches Catering am heutigen Abend.
Evaluation Abschluss	Zum Abschluss der Veranstaltung werden die Teilnehmer/innen gebeten, einen Evaluationsbogen auszufüllen. Die Konferenz endet um 20.00 Uhr mit einem herzlichen Dank an alle Beteiligten und an Frau Hüseman für eine – **wie immer!** – tolle und engagierte Moderation der LBK.